

Demokratie stärken:

**Nationalismus, Rechtsextremismus und Rassismus
sind eine Gefahr für die Demokratie
und das friedliche Zusammenleben.**



**Wie können Politik und Gesellschaft
Rechtsextremismus wirksam bekämpfen?**

Essay von Manuel Beh

Gusterath, im März 2016

Inhaltsverzeichnis

<u>Essay</u> : Prävention – Verbot – Offensive	Seite	3 - 12
<u>Anhang</u>	Seite	13 - 16
<u>Quellen- und Literaturverzeichnis</u>	Seite	17 - 18
<u>Erklärung der selbstständigen Anfertigung</u>	Seite	19

Prävention – Verbot – Offensive

Samuel ist 14 Jahre alt und lebt im Trierer Stadtteil Zewen. Während der Woche besucht er ein städtisches Gymnasium – er ist gut in Naturwissenschaften – und engagiert sich nachmittags im Fußball- und Musikverein. Zusammen mit seinen Freunden hat er sich dafür eingesetzt, dass der alte Schotterplatz endlich in einen Rasenplatz umgewandelt wird, wodurch die Schrammenquote in der Mannschaft erheblich sinken soll. Erst vor einem Jahr brach er sich selbst das Bein und musste eine komplizierte Operation über sich ergehen lassen. Sonst unternimmt er gerne Fahrradtouren ins nah gelegene Luxemburg, wo sein Vater seit vielen Jahren arbeitet. – Das Privileg in die Schule zu gehen, seine Freizeit frei zu gestalten und überhaupt welche zu haben, eine politische Stimme vertreten zu können, krankenversichert zu sein und ohne Kontrollen innereuropäische Grenzen passieren zu dürfen: Das sind alles Errungenschaften und Merkmale unserer Demokratie, eines Systems, dessen Existenz von vielen als selbstverständlich hingenommen wird. Früher hätte Samuel auf dem Acker geschuftet, bevor er zuhause der Mutter im Haushalt geholfen hätte – nichts Freizeit, Freizügigkeit und Freiheit!

Rechtsextremisten bedrohen unsere Demokratie und erhalten immer mehr Zulauf. Was kann die Politik und die Gesellschaft bewegen, damit die Bewegung hin zum braunen Abgrund versiegt? Und warum begünstigt unsere heutige Lebensweise den Aufstieg der Rechten?

Seit den 1970er Jahren erhielt die rechtsextreme NPD bei den Bundestagswahlen einen Stimmenanteil unter einem Prozent. Erst ab 2005 stieg ihr Wahlergebnis auf über einem Prozent an¹ – die Frage ist, wieso?

Wahlergebnisse sind immer Spiegelbilder der jeweiligen Zeit samt ihrer politischen und gesellschaftlichen Schwerpunktthemen. Genauso wie die Tschernobyl-Katastrophe die Grünen 1986 mit einem Schlag in den Bundestag katapultierte, bewirkten Terroranschläge in Ägypten und Indonesien und eine verstärkte, illegale Flucht nach Europa über die spanischen Enklaven die Orientierung gen rechts.² Später kommen die Finanzkrise und unsere heutige Flüchtlingsproblematik hinzu.

¹ Statista, NPD, vgl. Anhang Abb.1

² Tagesschau, Jahresrückblick

Viele Wähler sind enttäuscht von den etablierten Parteien der Mitte, können sich nicht mehr mit ihnen identifizieren oder wollen einfach mit einer Protestwahl deutlich machen, dass sich etwas ändern muss und sollte.

In einer Studie von 2010 gaben 81% der Befragten an, dass sie mit der Bundesregierung unzufrieden seien, da sie sich nicht um die Interessen der kleinen Leute kümmere. Ebenso waren 79% der Ansicht, dass die Bundesregierung mit den zu lösenden Problemen überfordert sei.³ Dies zeigt einerseits eine Distanz zwischen dem Volk und seinen Vertretern und Köpfen und andererseits eine hohe Erwartung an die Politik, Probleme schnell und richtig zu lösen, was meist unmöglich ist, da es kein Handbuch zur Bewältigung einer Finanzkrise oder ein Schema F zur Lösung der aktuellen Flüchtlingsproblematik gibt. Als Gründe für diese hohen Erwartungen und diese Ungeduld hinsichtlich politischer Entscheidungen sehe ich unsere allgemeine Entwicklung in allen Gebieten des Lebens, sei es in der Wirtschaft und Forschung, in der Technik- und Innovationsbranche oder in der Landwirtschaft und Forstarbeit. Bereits der französische Aufklärer Montesquieu erklärt 1721 diesen Sachverhalt in seinem Briefroman „Lettres persanes“ mithilfe der Troglodyten-Parabel. Quintessenz ist der Unterschied zwischen den alten und jungen Troglodyten, zwei orientalischen Völkern. Die alten führten ein egoistisches Leben ohne Humanität und Billigkeit, sodass eine Hungersnot für viele tödlich endete, da fehlende Solidarität eine gerechte Aufteilung der Ressourcen verhindert hat. Im Gegensatz dazu lebten die jungen Troglodyten nach Werten wie Solidarität, Altruismus und Treue. Sie unterstützten sich gegenseitig, standen für andere ein und waren weit davon entfernt, Verbrechen zu begehen. Der größte Unterschied zwischen den beiden Völkern war ihr materieller Reichtum: Während die alten Troglodyten auf egoistische Weise überschüssige Vorräte horteten und im Überfluss lebten, teilten die jungen ihre Ernten und Erträge mit den anderen – sie lebten genügsam⁴ und bescheiden und schätzten das wenige, was sie hatten.⁵

Ich denke, dass unsere heutige Gesellschaft sich immer mehr in Richtung der alten Troglodyten entwickelt. Jeder ist auf seinen eigenen Profit aus und Wirtschaftsunternehmen handeln sowieso nur nach profitablen, oft inhumanen Grundsätzen. Wunschtraum vieler ist es wohl, einmal wie Dagobert Duck ins eigene

³ Statista, Unzufriedenheit, vgl. Anhang Abb.2

⁴ Auf Französisch: „la frugalité“

⁵ Montesquieu, Lettres, S. 62-73

Geld springen und darin baden zu können – was daran erstrebenswert sein soll, entzieht sich mir völlig.

Es zeigt sich das sogenannte Dädalus-und-Ikarus-Motiv: Eine Gesellschaft versucht stets, neue Technologien zu entwickeln, um das Leben einfacher und bequemer und vielleicht auch sicherer zu gestalten. So erfand der Mensch beispielsweise das Schwarzpulver, um sich gegen Feinde zu verteidigen, sein eigen Hab und Gut zu schützen. Doch er entwickelte es weiter, die Waffenindustrie stellte immer gefährlichere Geschosse her, bis letztendlich die Atombombe die gesamte Menschheit hätte vernichten können – der innovative Übermut der Menschen zeigt sich genauso wie der des Ikarus, dem die Fähigkeit zu fliegen dermaßen zu Kopf stieg, dass er selbst aufstieg, der Sonne zu nah kam und abstürzte.

Jede Entwicklung hat Schattenseiten, die oft die Vorteile der Innovation nivellieren. So ist die Ursache der Flüchtlingskrise in der europäischen Politik des 19. Jahrhunderts zu suchen. Kolonien wurden gegründet und deren Bevölkerung ausgebeutet und entmenschlicht. Ziel war es, möglichst viel Profit für das europäische Vaterland zu erwirtschaften und gleichzeitig Konkurrenz zu vermeiden, weswegen man eine Industrialisierung verhindert und sogar desindustrialisiert hat. Die Armut in diesen Ländern, die die Menschen heute zur Flucht drängt, nahm ihren Anfang in dieser Zeit, in der die Europäer heimische Strukturen der Landesbewohner zerstört und eine wirtschaftliche Progression aktiv verhindert haben. Die Konsequenzen spüren wir heute.

Wie können nun unsere Gesellschaft und die Politik aktiv werden, um einen kollektiven und extremen Rechtsruck zu verhindern?

Hierbei können drei große Teilbereiche definiert werden: die Prävention, das Verbot und die Offensive. Alle drei Komponenten können und müssen sowohl von den Politikern der etablierten Parteien als auch von der Zivilbevölkerung angenommen und umgesetzt werden, um ein hoffentlich erfolgreiches Resultat zu erlangen.

Die Prävention befasst sich in erster Linie mit Schülerinnen und Schülern, sprich Jugendlichen, die sich während der Schulzeit deutlich in ihrer Persönlichkeit entwickeln und durch sich bietende Einflüsse stark geprägt werden. Denn gerade Jugendliche werden von rechtsextremen Parteien durch speziell zugeschnittene

Programme explizit angeworben – durch die „Erlebniswelt“ im Rechtsextremismus.⁶ Wie man mühevoll versucht, das Unkraut aus dem heimischen Blumenbeet samt Wurzeln zu entfernen, muss auch die Präventionsarbeit gegen Rechtsextremismus an den Wurzeln gepackt werden. Die Unkrauthacke muss so früh wie möglich ansetzen, um so effektiv wie möglich einer rechten Tendenz vorzubeugen.

In diesem Programm haben Fakten, Zahlen und Statistiken jedoch nichts verloren. Es muss auf die emotionale Ebene vorgedrungen werden, denn Emotionen sind leichter zu speichern und nachhaltiger abzurufen: Wenn ich höre, dass jeder Legehennen bei der Käfighaltung rund 550 cm² Platz zusteht⁷, werde ich nicht plötzlich Eier aus Biohaltung kaufen. Anders verhält es sich, wenn ich Bilder von zerrupften und krank aussehenden Hennen in kleinen Käfigen sehe. Das Gewissen schaltet sich ein und die Bilder werden im Gehirn gespeichert, sodass ich beim nächsten Einkaufsgang vor dem Eierregal stehe und eher zur Bio-Ware greife.

Genauso muss an die Schüler herangegangen werden: Bilder aus Konzentrationslagern, die das Leid der Menschen demonstrieren, Filme aus Kriegszeiten oder Gespräche mit Zeitzeugen, sofern das noch möglich ist, sind nachhaltige Methoden, um den Schülern den Wert unserer Demokratie näherzubringen und zu zeigen, dass wir für den Erhalt unseres demokratischen Staates eintreten müssen. Ich selbst kann mich noch genau an den Besuch des Gebeinhauses in Verdun erinnern, bei dem wir einen Film über die Schlacht aus dem Ersten Weltkrieg gesehen haben, nach dessen Ende betretendes Schweigen herrschte und wir uns mit Kopf schüttelnden Blicken ansahen. Die Opferzahlen weiß ich heute nicht mehr auswendig.

Daher ist es wichtig, dass sich Schülerinnen und Schüler mit der nationalsozialistischen Vergangenheit auseinandersetzen. Kernthemen müssen auf jeden Fall das Leid des Krieges, die Schrecken und Unmenschlichkeit des Holocaust und die selbstverschuldete Ohnmacht des deutschen Volkes sein – Mitleid, Fassungslosigkeit und Unverständnis sind Gefühle, die entstehen sollten, um zu erkennen und nachhaltig abzuspeichern, welche Konsequenzen der Rechtsextremismus haben kann und vor rund zwei Generationen bereits hatte. An meiner alten Schule, dem Humboldt-Gymnasium Trier, veranstalten die zehnten Klassen jährlich zwei Projektstage zu dieser Aufarbeitung, die mit einer meist sehr emotional-leidenschaftlichen Gedenkfeier enden. Die aktive Beschäftigung mit der

⁶ o.A., Rechtsextremismus, S. 29

⁷ Schweitzer, Massentierhaltung

Geschichte und der Schuldfrage ist unabdingbar notwendig, um zu prägen und zu sensibilisieren. – „Celui qui se moque du passé n'est pas digne du futur! – Derjenige, der sich über die Vergangenheit lustig macht, ist der Zukunft nicht würdig!“. Ein simpler Satz mit großer Bedeutung steht auf einer Mauer des Fort Vaux bei Verdun geschrieben. Anders drückte es Bundespräsident a.D. Richard von Weizsäcker aus: „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart.“⁸ Geschichte und vor allem die Beschäftigung mit der Geschichte ist dazu da, die Abläufe und Verhältnisse zu analysieren, um letztendlich daraus zu lernen und gleiche Fehler in der Gegenwart und Zukunft zu vermeiden. Es ist ungeheuer wichtig, den kritisch-analytischen Umgang mit der Vergangenheit an Schulen zu fördern. Hierbei ist besonders der Aufstieg des nationalsozialistischen Regimes in der damaligen Zeit zu betrachten und unbedingt auch mit der heutigen Entwicklung zu vergleichen. Die alleinige Annahme, dass ein solches Verbrechen gegen die Menschlichkeit, ein solcher Völkermord sicher nie mehr geschehen werde, steht im Gegensatz zu unserer aller Verantwortung gegenüber der Geschichte und ihrer Opfer. Gleichzeitig muss auch der aktive Sozialkundeunterricht gefördert werden. Die lebhafteste Diskussion kommt in vielen Lehrplänen zu kurz und wird durch Stundenkürzungen weiter beeinträchtigt. Klar ist es wichtig, die Wirtschaftssysteme und politischen Institutionen näher kennenzulernen, aber viel bedeutsamer ist die Auseinandersetzung mit tagesaktuellen Themen, der Dialog und der fruchtbare Austausch von Meinungen und Ansichten. Auch hierbei findet eine Sensibilisierung statt, man schaut anders, viel aufmerksamer Nachrichten oder liest bewusster die Zeitung. Genau so einen Sozialkundeunterricht hatte ich selbst in der neunten Klasse. Wir haben viel diskutiert, Vorträge gehalten, um fundiertere und tiefgründigere Informationen zu erhalten, und lebhaft miteinander gesprochen. Für uns waren politische Themen quasi Tagesgeschäft und nützlicher Nebeneffekt: Wir haben uns auf die Sozialkundestunden gefreut wie bei keinem anderen Fach. Diese intensive Prägung erkenne ich bei einigen meiner früheren Schulkammeraden wieder. Das Eintreten für eine Überzeugung, der Spaß am Diskutieren und an der Beteiligung sind in Fleisch und Blut übergegangen und so stehen sie den Öfteren auf Demonstrationen gegen rechts und leben unsere Demokratie.

In Kombination mit dem verstärkten Sozialkundeunterricht muss aber auch eine andere politische Entscheidung einher gehen: die Einführung des Wahlrechts ab 16.

⁸ Weizsäcker, Rede

Ich weiß heute noch, wie sehr ich mich geärgert habe, dass wir uns im Unterricht intensiver mit den politischen Themen auseinandergesetzt haben, als so mancher Bundesbürger es praktiziert, und wir doch bei der Bundestagswahl nur unbeteiligt zusehen durften. „Politik ist ein bisschen wie Autofahren. Ohne Führerschein dürfen Sie nicht auf die Straße. So gehören für mich auch Wahlalter und Volljährigkeit zusammen“, erklärt Julia Klöckner, CDU-Landesvorsitzende in Rheinland-Pfalz.⁹ Jedoch bewerte ich die Konsequenzen des Autofahrens und des Wählens anders: Beim Autofahren besteht das Risiko, leichtfertige Entscheidungen im Straßenverkehr zu treffen, Schaden anzurichten und Menschen zu verletzen. Beim Wählen besteht die Chance, junge Menschen an die Demokratie mithilfe eines Kreuzchens zu binden und damit der Politikverdrossenheit entgegenzuwirken. Denn trotz eines Anstiegs des politischen Interesses innerhalb der Jugend von 30% im Jahre 2002 auf 41% 2015¹⁰, ist die Rate immer noch ausbaubar und ich bin davon überzeugt, dass das Wahlrecht ab 16 nochmals viele junge Erstwähler zur Urne treibt. Ähnlich eines Elektromagneten müssen die politischen Institutionen nun den Stromschalter umlegen, um die Jugendlichen zur Wahl zu bewegen.

Zweiter Punkt ist das Verbot. Verbote allein können den braunen Sumpf nicht austrocknen, das ist logisch. Aber in Kombination, und alle der genannten Möglichkeiten sind in Kombination miteinander zu sehen, kann man verhindern, dass rechtsextreme Plattformen entstehen, auf denen sie ihre Propaganda und Hetzkampagnen verbreiten und teilen können. Hierbei müssen auch die Betreiber von Internetforen und -blogs sensibilisiert und aufgeklärt werden. Gerade die Anonymität im Internet provoziert geradezu rechtsextreme Äußerungen oder xenophobe Beschimpfungen der übelsten Art. Beim Auftreten solcher Meldungen helfen nur zwei Taten der Betreiber: Melden und Löschen.

Besonders zu loben ist die Initiative der Bundesländer im Bundesrat, das NPD-Verbotsverfahren erneut anzugehen. Dieser Schritt ist notwendig und richtig, löst aber nicht das Grundproblem, wobei ich zum dritten Kernthema komme: der Offensive.

⁹ Beh, Klöckner, S.15

¹⁰ Shell, Politik

Ein offensiver Umgang mit rechtsextremen Parteien in politischen Gremien ist leider zu vermissen:

„[Es] wird dabei versucht, den Politikern rechtsextremer Parteien mit Geschäftsordnungstricks das Recht auf Information und Meinungsäußerung vorzuenthalten, was diese nicht selten in eine Märtyrerrolle bringt: Ihnen werden die Mitarbeit in Ausschüssen oder die Verlesung ihrer Anträge verweigert [...], es werden Verbotsanträge geprüft und gestellt oder man versucht, die Rechtsextremen nach Möglichkeit zu ignorieren [...].“¹¹

Diese Strategie ist falsch. Wie wären die Comics von Asterix und Obelix ausgegangen, wenn beide die heranmarschierenden römischen Truppen ignoriert hätten, anstatt sich mit Zaubertrank bewaffnet auf sie zu stürzen? Dann würde es dieses gallische Dorf, das sich als einziges der Macht der Römer widersetzt, schon lange nicht mehr geben, denn: „Angriff ist die beste Verteidigung.“

Wenn, wie ich bereits belegt habe, 81% der Bevölkerung unzufrieden sind, dass sich die Bundesregierung nicht um die Interessen der kleinen Leute kümmere, muss der Bürgerkontakt verstärkt werden – und zwar erheblich. In Wahlkampfzeiten finden hunderte Veranstaltungen mit Spitzenpolitikern statt. Gerade im Landtagswahlkampf in Rheinland-Pfalz war Malu Dreyer bei vielen Veranstaltungen in der Gegend und sie brachte unter anderem Europaparlamentspräsident Martin Schulz mit. Politik zum Anfassen wurde uns Bürgerinnen und Bürgern geboten, der direkte Kontakt mit den Politikern animiert und verdeutlicht auch die Wichtigkeit der in Mainz, Berlin oder Straßburg getroffenen Entscheidungen. Auch Herausforderin Julia Klöckner reiste mit einem Bus durch unser Bundesland und kreuzte mit einem dicken Stift die Orte und Stationen auf der Busaußenseite an, die sie bereits besucht hatte. Warum gibt es solche Aktionen nur im Wahlkampf? Die Regierungsgeschäfte, sofern die Kandidatin bzw. die Partei an der Regierung beteiligt war, liefen parallel weiter und doch blieb Zeit für das intensive Gespräch. Hier müssen unsere Politikerinnen und Politiker mehr Energie und Zeit investieren, um Positionen zu erläutern und „der Politik“ eine konkrete Stimme zu verleihen.

Die Konkretisierung, finde ich, ist ebenso ein zentrales Element. Vorteil von populistischen Parteien wie der Alternative für Deutschland (AfD) oder auch dem Front national (FN) in Frankreich sind knackige Parolen und klare Äußerungen.

¹¹ Rieker, Prävention, S. 18-19

„Polizei stärken – Bürger schützen“ oder „Grenzen sichern – Asylchaos stoppen“¹² sind Plakatslogans der AfD, die in ihrer Kürze und Klarheit die der anderen Parteien übertreffen: „Schauen wir nach vorn“ heißt ein FDP-Spruch¹³, mit dem Slogan „Flüchtlingszahl reduzieren – Wissen wer zu uns kommt. Entscheiden, wer bleiben darf. Zurückschicken, wer gehen muss“ wirbt die CDU¹⁴ und einen – zugegeben erfolgreichen – Wahlkampf führte die SPD mit „Malu Dreyer“.¹⁵ Die Slogans unterscheiden sich von denen der AfD entweder in ihrer Prägnanz oder in ihrer Länge oder gar in beidem. Ein Autofahrer, der an erwähntem CDU-Plakat vorbeifährt, hat gar keine Zeit, den ganzen Spruch zu lesen, und allein die ersten beiden Wörter ergeben wieder ein ungenaues Bild der Position. Die FDP-Parole hingegen sagt nichts aus – sie unterscheidet sich in der Aussage nicht vom Surren eines Staubsaugers. Jeder anderen Partei hätte man diese Parole ebenso zuschreiben können, selbst der AfD, und solches allgemeine Gefasel hat in der Politik und gerade in der Abgrenzung nach rechts nichts verloren – hier geht es um Aufklärung und Inhalte. Das SPD-Plakat macht hingegen deutlich: Alles, was Malu Dreyer sagt, sagen auch wir, aber konkret wird es dabei ebenso wenig.

Gleichzeitig muss jedoch kritisch festgehalten werden: Plakatslogans sind Verallgemeinerungen und können die dahinterstehenden Ideale und Prinzipien nicht haargenau darlegen. Dennoch sollten die Parteien versuchen, ihre Werbung so prägnant und konkret wie möglich zu gestalten, vor allem im Hinblick auf die Abgrenzung zur AfD.

Die bereits erwähnte Konkretisierung und Klarheit findet man genauso wenig in den Wahlprogrammen der etablierten Parteien. Was meint die SPD mit „Tenure-Track-Positionen“¹⁶ oder die CDU mit „Logistic Hub“¹⁷ oder die Grünen mit „Smart Grids“¹⁸? Ich weiß es nicht und dabei bin ich sicherlich nicht der einzige. Wissenschaftler der Universität Hohenheim bestätigen, dass sich die Wahlprogramme der Parteien wie Dissertationen lesen und dass die Texte gegen die Regeln der Verständlichkeit verstoßen: „Neben den Fremdwörtern, Anglizismen und Fachbegriffen sind es auch die Bandwurmsätze, die die Wahlprogramme so unverständlich machen. Wir haben

¹² Zeit, AfD, vgl. Anhang Abb.3

¹³ Spiegel, Images, vgl. Anhang Abb.4

¹⁴ CDU, Images, vgl. Anhang Abb.5

¹⁵ Wehr, Plakate, vgl. Anhang Abb.6

¹⁶ o.A., SPD

¹⁷ SWR, Dreyer

¹⁸ SWR, Lemke

in allen Wahlprogrammen [...] Satz-Ungetüme ab 30 Wörtern und mehr gefunden.“¹⁹ Auf diese Weise verhindern Parteien, dass der inhaltliche Aspekt, der sowieso dem Sympathieaspekt hinterherhinkt, noch mehr geschwächt wird. Oder es wird versucht, zu verbergen. Montesquieu kritisiert 1721 in seinem bereits erwähnten Briefroman „Lettres persanes“ den Adel, die Politiker der damaligen Zeit, als Akteure ohne Weitsicht, die sich in unwichtigen Details verrennen. Die juristische Sprache sei unverständlich und kaschiere so die Fehler der Regierenden genauso wie der Wust an politischen Entscheidungen und Veränderungen.²⁰ Politik muss den Bürgern dienen, so heißt es, nur wem dienen solche Wahlprogramme? – Eine Frage, die ich nicht zufriedenstellend beantworten kann. Daher die Bitte: Lassen Sie solche Schriften sein, verbürgerlichen sie die Politik und machen Sie sie wieder salonfähig!

Vertrauen gewinnen die etablierten Parteien mit Sicherheit, wenn sie das Schwarzbuch des Bundes für Steuerzahler ernst nehmen würden. Rückgängig machen, was schon entschieden ist, ist selten zu realisieren. Aber die Möglichkeit, daraus zu lernen und in Zukunft Mamutbeträge für Sinnvolleres auszugeben, sollte möglich und sogar das Mindeste sein. Gerade in Zeiten einer Krise, wie zurzeit der Flüchtlingskrise, wird Geld zu humanitären Zwecken dringend benötigt. Dafür ist es wichtig, dass Geld da ist und dass dieses nicht für ein überdimensioniertes Feuerwehr-Erlebnismuseum in Hermeskeil²¹ oder für die Regenwürm-Affäre in Bergen²² verschwendet wird. Kein Wunder, wenn den etablierten Parteien das Vertrauen entzogen wird, denn Vertrauen kommt von „jemandem etwas zutrauen“ und dies steht und fällt mit den politischen Akteuren und deren Kompetenz und Selbstbeherrschung – fremdes Geld ist leichter ausgegeben als eigenes.

Wie in Frankreich bereits erlebt, werden populistische Parteien, die es verstehen, die rechtsextremen Ansichten zu kaschieren und sich nach außen hin gemäßigt zu geben, extrem erfolgreich. Dies erleben wir momentan mit der AfD. Sie selbst in der Öffentlichkeit als „bürgerlich-konservativ“ betiteln und intern vom Waffengebrauch gegen Flüchtlinge sprechen, das ist das wahre Gesicht der Partei. Neben dem Engagement gegen ein Erstarken der AfD in Deutschland müssen aber auch die europäischen Institutionen geschützt werden. Sonst grüßen eines Tages Marine Le

¹⁹ o.A., Doktorarbeit

²⁰ vgl. Nr. 5, S. 331-332

²¹ o.A., Hermeskeil

²² o.A., Würmer

Pen, Geert Wilders, Pepe Grillo, Viktor Orbán und Nigel Farage mit „Petry Heil!“ aus dem Europäischen Parlament, bevor sie es mit Pauken und Trompeten lahm legen. Dies darf nicht passieren und deswegen muss eine innereuropäische Initiative gegen rechts gegründet, wenn es nicht schon getan wurde, und vor allem bekannt gemacht werden. Rechtsextremismus ist mindestens ein europäisches Problem, niemals das eines einzigen Staates!

Wenn gemäßigte rechte Parteien zur Mitte oder gar nach links tendieren, heißt es nicht im Umkehrschluss, dass die gemäßigt rechten Wähler ihre Ideale und Ansichten mit verändern. Wenn nun Angela Merkel im Zuge der Flüchtlingskrise tausenden Flüchtlingen Asyl gewährt – zweifelsfrei die moralisch richtige Entscheidung – bewegt sich die CDU weit nach links. Merkel gibt sich momentan so sozialdemokratisch wie noch nie. Was nun fehlt, ist eine gemäßigt rechte Partei, die auch in der Flüchtlingskrise rechte Ziele verfolgt und den konservativ eingestellten Wählern eine Heimat bietet. Diese finden die Wähler nicht mehr in der CDU, also tendieren sie weit nach rechts zur AfD. Daher ist es wichtig, dass die etablierten Parteien eine große Palette an Angeboten machen, das heißt, dass sie Positionen von links über die Mitte bis nach rechts vertreten, sodass die gemäßigten Wähler nicht in die Extreme ausweichen müssen.

Wie können Politik und Gesellschaft es schaffen, das Erstarken der Rechtsextremisten einzudämmen und zu verhindern? Wichtig ist, dass etwas unternommen wird und dass die Bevölkerung auch Anteil daran nimmt. Passives Warten oder aktives Beten helfen nicht. Wir brauchen eine aktiv-offensive Politik der etablierten Parteien gegen rechts und eine starke und nachhaltige Prävention der Jugend gekoppelt mit dem Verbot rechtsextremer Plattformen. Ich wünsche mir, dass meine Kinder und Enkel das Leben in dieser unserer Demokratie auch noch erleben und gestalten können und dürfen. Dafür ist eine fundierte Bildung von entscheidender Bedeutung wie schon der chinesische Philosoph Tschuang-tse sagte: „Willst du für ein Jahr vorausplanen, so baue Reis an. Willst du für ein Jahrzehnt vorausplanen, so pflanze Bäume. Willst du für ein Jahrhundert planen, so bilde Menschen.“²³

²³ Simon, Geistreiches, S.65

Anhang

Abb.1: Statistik: Stimmenanteile der NPD bei den Bundestagswahlen von 1965 bis 2013 (Statista, NPD)

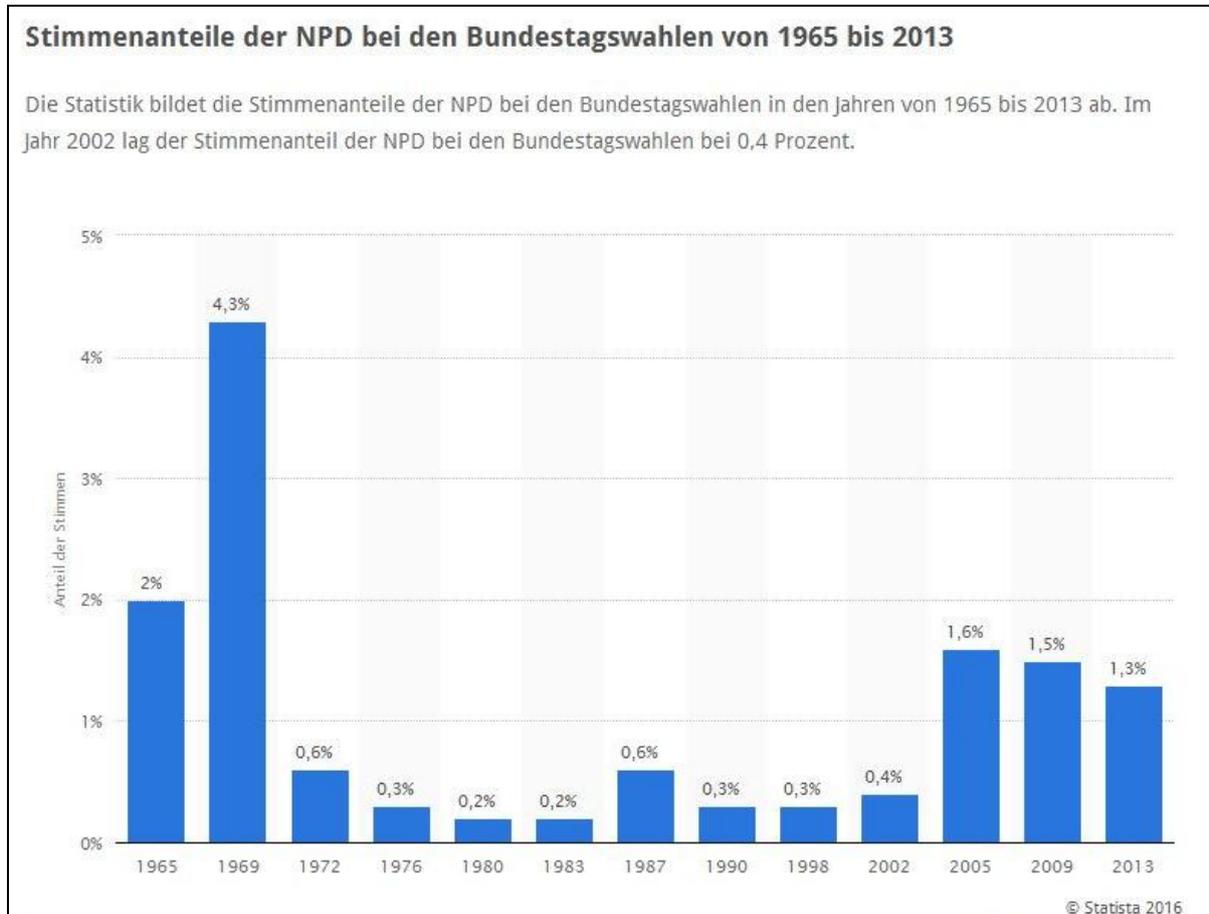


Abb.2: Statistik: Sind Sie mit der Bundesregierung unzufrieden, weil...?
(Statista, Unzufriedenheit)

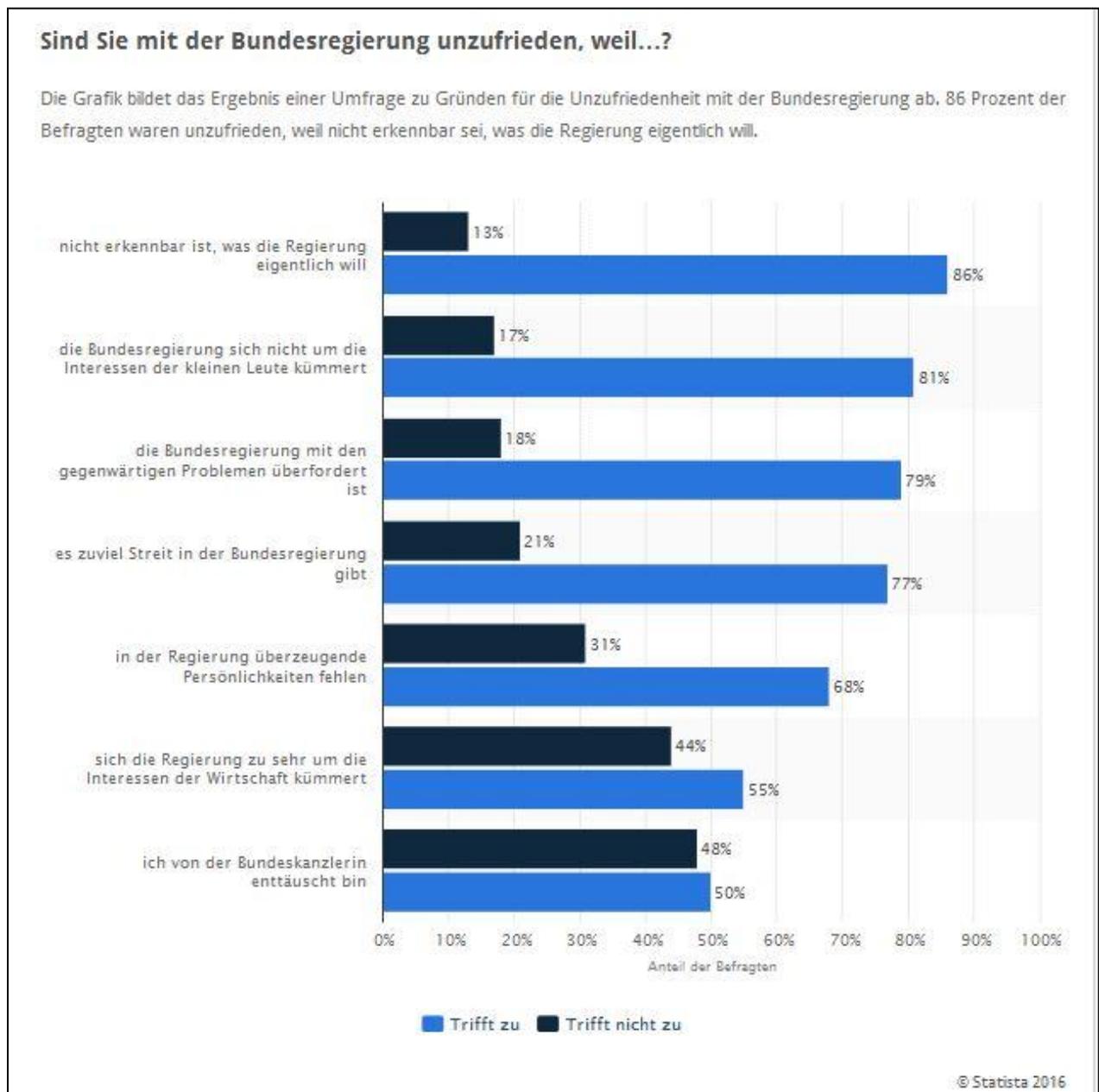


Abb.3: Wahlplakate der AfD (Zeit, AfD)



Abb.4: Wahlplakate der FDP (Spiegel, Images)



Abb.5: Wahlplakat der CDU (CDU, Images)



Abb.6: Wahlplakat der SPD (Wehr, Plakate)



Quellen- und Literaturverzeichnis

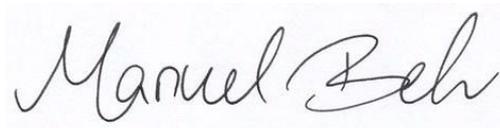
- Baron de la Brède et de Montesquieu, Charles de Secondat, Lettres persanes, 1. Auflage, o.O., 2006; [Kurztitel: Montesquieu, Lettres]
- Beh, Manuel, RLP kann mehr. Interview mit CDU-Frontfrau Julia Klöckner, in: Schülerzeitung Humburg, 10. Ausgabe, 2014; [Kurztitel: Beh, Klöckner]
- cdn3.spiegel.de/images/image-940696-galleryV9-tmkh-940696.jpg (19.03.2016); [Kurztitel: Spiegel, Images]
- corporate.vattenfall.de/globalassets/deutschland/newsroom/440x_20140218_news_anti-rassismus.jpg (19.03.2016)
- de.statista.com/statistik/daten/studie/164385/umfrage/gruende-fuer-unzufriedenheit-mit-der-bundesregierung/ (19.03.2016); [Kurztitel: Statista, Unzufriedenheit]
- de.statista.com/statistik/daten/studie/368838/umfrage/stimmenanteile-der-npd-bei-den-bundestagswahlen/ (19.03.2016); [Kurztitel: Statista, NPD]
- Geistreiches für Manager, hg. v. Hermann Simon, o.O., 2000, in: books.google.de/books?id=04yHtSG5qtgC&pg=PA65&lpg=PA65&dq=Willst+du+f%C3%BCr+ein+Jahr+vorausplanen,+so+baue+Reis.+Willst+du+f%C3%BCr+ein+Jahrzehnt+vorausplanen,+so+pflanze+B%C3%A4ume.+Willst+du+f%C3%BCr+ein+Jahrhundert+planen,+so+bilde+Menschen.&source=bl&ots=r9LxY50kjh&sig=mRVSjzSoWle6BKpuLtAWyCVhx8&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiOrJ67hM3LAhXpbZoKHYbrB6UQ6AEIMTAE#v=onepage&q=Willst%20du%20f%C3%BCr%20ein%20Jahr%20vorausplanen%2C%20so%20baue%20Reis.%20Willst%20du%20f%C3%BCr%20ein%20Jahrzehnt%20vorausplanen%2C%20so%20pflanze%20B%C3%A4ume.%20Willst%20du%20f%C3%BCr%20ein%20Jahrhundert%20plane n%2C%20so%20bilde%20Menschen.&f=false; [Kurztitel: Simon, Geistreiches]
- o.A., Die Würmer müssen wieder raus. Fall aus dem Schwarzbuch 2015, in: www.schwarzbuch.de/content/die-wurmer-mussen-wieder-raus (19.03.2016); [Kurztitel: o.A., Würmer]
- o.A., Feurige Kostenexplosion in Hermeskeil. Fall aus dem Schwarzbuch 2015, in: www.schwarzbuch.de/content/feurige-kostenexplosion-hermeskeil (19.03.2016); [Kurztitel: o.A., Hermeskeil]
- o.A., Gemeinsam stark gegen Rechtsextremismus, Mainz, o.J.; [Kurztitel: o.A., Rechtsextremismus]

- o.A., Wahlprogramme: So unverständlich wie eine Doktorarbeit, in: www.lehrer-online.de/1105952.php (19.03.2016); [Kurztitel: o.A., Doktorarbeit]
- o.A., Was die SPD in Wissenschaft, Forschung und Hochschule machen möchte. Landtagswahl Rheinland-Pfalz, in: www.swr.de/swr2/wissen/landtagswahl-rheinland-pfalz-spd/-/id=661224/did=17055248/nid=661224/s0rn85/index.html (19.03.2016); [Kurztitel: o.A., SPD]
- Rieker, Peter, Rechtsextremismus Prävention und Intervention. Ein Überblick über Ansätze, Befunde und Entwicklungsbedarf, Weinheim, 2009; [Kurztitel: Rieker, Prävention]
- Von Weizsäcker, Richard, Gedenkveranstaltung im Plenarsaal des Deutschen Bundestages zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges in Europa, 1985, in: www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Richard-von-Weizsaecker/Reden/1985/05/19850508_Rede.html (19.03.2016); [Kurztitel: Weizsäcker, Rede]
- www.albert-schweitzer-stiftung.de/massentierhaltung/legehennen (18.03.2016); [Kurztitel: Schweitzer, Massentierhaltung]
- www.cdurlp.de/sites/www.cdu-rlp.de/files/slideshowimages/slider_a2.jpg (19.03.2016); [Kurztitel: CDU, Images]
- www.shell.de/aboutshell/our-commitment/shell-youth-study-2015/politics.html (19.03.2016); [Kurztitel: Shell, Politik]
- www.swr.de/landesschau-aktuell/diewahlbeiuns/rp/die-wahl-bei-uns-wir-testen-sie-waehlen-eveline-lemke/-/id=13075562/did=16999282/nid=13075562/j4hrzc/index.html (19.03.2016); [Kurztitel: SWR, Lemke]
- www.swr.de/landesschau-aktuell/diewahlbeiuns/rp/die-wahl-bei-uns-wir-testen-sie-waehlen-malu-dreyer/-/id=13075562/did=17012030/nid=13075562/1rkz9sl/index.html (19.03.2016); [Kurztitel: SWR, Dreyer]
- www.tagesschau.de/jahresrueckblick/meldung142654.html (19.03.2016); [Kurztitel: Tagesschau, Jahresrückblick]
- www.wehrundweissweiler.de/content/3-weblog/20160201-plakate-zu-landtagswahlen-rheinland-pfalz-was-wir-sehen/spd_01.jpg (19.03.2016); [Kurztitel: Wehr, Plakate]
- www.zeit.de/politik/deutschland/2016-02/afd-sachsen-anhalt-andre-poggenburgumfrage-spd/cinema__980x420 (19.03.2016); [Kurztitel: Zeit, AfD]

Erklärung der selbstständigen Anfertigung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die im Quellen- und Literaturverzeichnis angegebenen Hilfsmittel verwendet habe. Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

Gusterath, den 21. März 2016

A handwritten signature in black ink on a light blue background. The signature reads "Manuel Behr" in a cursive script.